

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Band:** 27 (1933)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Das kostbarste Geschenk  
**Autor:** Tagore, Rabindranath  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-136409>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Welt als die wahre Abrüstung hin, wenn aber nun die Miliz für alle beschloffen wird, dann heißt es: „Halt, das ist etwas anderes!“ Wir werden auch dafür *bezahlen* müssen!

Im übrigen ist klar, daß das, was in *Deutschland* geschehen ist und weiterhin geschehen wird, seine starke Rückwirkung auch auf die Schweiz hat und haben wird. Das wäre schon darum der Fall, weil der Schweizer nun einmal ein Nachäffer dessen, was jenseits der Grenzen geschieht, geworden ist. In gewissen Kreisen redet man aus dieser Nachäffung heraus schon von schweizerischen „Novemberverschlechtern“. Traurig ist, wie auch Zeitungen, bei denen noch etwas von Demokratie übrig geblieben, schon sich langsam auf Hitler umstellen. Traurig ist, wie wenige von ihnen den Mut gehabt haben, den verbrecherischen Schwindel mit dem Brande im Reichstagsgebäude, den sie als solchen gut genug durchschauen, auch so zu nennen und ins Licht zu stellen. Er paßt ihnen ja auch zu gut. Am allertraurigsten aber ist, daß es Schweizer in großer Zahl gibt, die den moralischen Landesverrat so weit treiben, daß sie für ein Regime der Diktatur, des Rassekultus und der rohesten Gewalt schwärmen. Selbstverständlich wird die Reaktion in jeder Form zuversichtlich ihr Haupt erheben.<sup>1)</sup> Wir ändern werden uns auf einen um ein vielfaches erschwerten Kampf gefaßt machen müssen.

Es wird auch in unserer schweizerischen Demokratie klar, daß *die Freiheit* in der Welt in Leiden neu gesucht, neu begründet, neu erlebt werden muß. Woher? Wie? „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!“

14. März 1933.

Leonhard Ragaz.

## Das kostbarste Geschenk.

Mir deuchte, ich sollte dich bitten — doch wagt ich es nicht — um den Rosenkranz, den du im Nacken trugst. So wartete ich bis zum Morgen, da du gingest, um ein paar Brocken auf deinem Bett zu finden. Und wie ein Bettler suchte ich im Zwielficht nach ein oder zwei verstreuten Blättern.

Doch sieh! Was find' ich? Welch ein Zeichen ließ deine Liebe? Es ist nicht Blüte, nicht Weihrauch und kein Gefäß mit duftendem Wasser. Es ist dein mächtiges Schwert, flammend wie Feuer, schwer wie ein Donnerkeil. Das junge Licht des Morgens kommt durch das Fenster und breitet sich über das Bett aus. Die Morgenvögel zwitschern und fragen: „Weib, was hast du gefunden?“ Nein, es ist nicht Blüte, nicht Weihrauch und nicht ein Gefäß mit duftendem Wasser — es ist dein schreckliches Schwert.

<sup>1)</sup> Vgl. zu diesem Abschnitt „Schweizerisches“ (in „Zur Chronik“) und „Von der Frechheit unserer Reaktion“ in der „Rundschau“.

Ich fitze und finne dem Wunder: wie heißt diese Gabe von dir? Ich finde keinen Platz, wohin ich es berge. Ich schäme mich, es zu tragen, schwach wie ich bin, es verletzt mich, wenn ich an den Busen es drücke. Doch werde ich im Herzen tragen die Ehre, die Schmerzenslast dieser Gabe von dir.

Von nun an soll keine Furcht der Welt in mir sein, und siegen sollst du in allen meinen Kämpfen. Du ließest den Tod als meinen Gefährten und ich will ihn krönen mit meinem Leben. Dein Schwert ist mit mir, um meine Bande entzwei zu schneiden und keine Furcht der Welt soll in mir sein.

Von jetzt an entlaß' ich allen eiteln Schmuck, Herr meines Herzens; nie mehr will ich warten und weinen in Winkeln, kein scheues, sanftes Benehmen mehr! Du hast mir dein Schwert zum Schmuck gegeben — kein Puppenschmuck ist mehr für mich!

*Rabindranath Tagore.*



## Rundschau



### *Zur Chronik.*

I. *Weltpolitisches.* Durch Verordnungen Hindenburgs ist die Fahne „Schwarz-Rot-Gold“ bis auf die letzten Reste beseitigt und durch die Fahne „Schwarz-Weiß-Rot“ (die alte Bismarckreichsfahne) und die Hakenkreuzfahne ersetzt worden. Wollen sehen, wie lange sie wehen wird! Dr. Göbbels, der großmaulige Redaktor des „Angriffs“, ist zum Propagandachef und Leiter des „Rundfunk“ ernannt worden. Er scheint ein deutsches Geisteszuchthaus schaffen zu wollen, dem gegenüber Sowjetrußland fast zu einer zügellosen Demokratie würde.

II. *Soziales und Sozialistisches.* Die Zahl der völlig *Arbeitslosen* ist in der Schweiz auf über 100 000 gestiegen.

Die höchsten Dividenden erzielen nach den neuesten Statistiken neben den Munitionsfabriken die *Bierbrauereien!*

Die *lettländische Sozialdemokratie* ist scheint's so dumm gewesen, die Einführung des *Milizsystems* zu fordern, hat es aber nicht durchgeführt.

Die *französische sozialistische Partei* ist in ihrer Stellung zum Kabinett Daladier gespalten. Ein Teil will der Herabsetzung der Beamtengehälter um keinen Preis zustimmen, ein anderer das Kabinett um keinen Preis stürzen, damit nicht ein reaktionäres nachfolge.

Von den 200 000 russischen *Kolchosen* sollen nur ein Fünftel einigermaßen gedeihen.

Man rechne in England mit einem raschen *Wiederaufstieg der Labor Party* und einer neuen Uebernahme der Regierung durch sie. Die Nachwahlen fallen sehr häufig zu ihren Gunsten aus. Möge jene Hoffnung sich erfüllen.

III. *Schweizerisches.* Im Prozeß *Guinand* ist eine Freisprechung erfolgt „aus Mangel an genügenden Beweisen“. Der Volksmund wird dazu seinen Kommentar machen. „Die kleinen Diebe...!“

Mit dem *Vorarlberg* finden Verhandlungen wegen der Stickerei statt.

Für die *Milchproduzenten* sind 20 Millionen Subventionen in Aussicht genommen, für Subventionen an die Kantone zur Ausführung von Notstandsarbeiten 8 Millionen. Ebenso ist eine Hilfsaktion für die Schiffahrtsunternehmungen und privaten Eisenbahnen geplant.

Die Halbkantone *Baselland* und *Baselstadt* wollen sich wieder vereinigen. Zwei Initiativen, die darauf hinzielen, sind im Gange.